blickpunkt Engelsruhe

Inhaltsverzeichnis:

Zeitung fürs Quartier ...Seite 2

Wenn es Ärger mit dem Nachbarn gibt ...Seite 3

Halbzeit für Soziale Stadt ...Seite 4

Interview: "Leute sind heute selbstbewusster" ...Seite 7

Tipps & Termine ...Seite 8

Soziale Stadt
Unterliederbach - Ost

ENGELSRUHE

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

LOS LOKALES KAPITAL FÜR SOZIALE ZWECKE

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

HEGISS [zots'ja:le ʃtat]
FRANKFURT AM MAIN unterliederbach-ost

Das ist das Redaktionsteam vom „blickpunkt Engelsruhe" (von links nach rechts): Petra Kutter, Ulrike Zibis, Rudolf Fleckenstein, Sonka Degenhardt (hinten), Stephany Huber (vorne), Monika Henseling (hinten rechts) und Barbara Grams (ganz rechts). **Foto: KT Engelsruhe**

Zeitung fürs Quartier

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

Sie haben die erste Ausgabe der neuen Quartierszeitung „Blickpunkt Engelsruhe" in der Hand. Wenn Sie sich jetzt fragen, wofür so eine Zeitung gut sein soll und was es aus dem Gebiet zu berichten gibt, möchten wir von der Redaktion Ihnen erläutern, wie wir auf die Idee kamen, eine Stadtteilzeitung zu konzipieren und zu veröffentlichen.
Immer wieder ist zu hören, es fehle in der Engelsruhe an einem Treffpunkt und einer Ortsmitte. Die Fluktuation sei zu hoch. Viele Bewohner leben nur übergangsweise hier und ziehen nach kurzer Zeit in andere Stadtteile. Unser Anliegen ist es daher, dass sich die Bewohner verstärkt mit ihrem Stadtteil identifizieren. „Information und Kommunikation sind wesentliche Elemente von Aktivierung und Beteiligung. Die Zeitung ist ein wichtiges Instrument, um Informationen im Quartier zu verbreiten", befürwortet Quartiersmanager Rudolf Fleckenstein und unterstreicht: „Ganz toll finde ich, dass die Zeitung von Bewohnern für Bewohner gemacht wird. Überhaupt finde ich das Engagement der Menschen hier für die soziale Stadterneuerung sehr bemerkenswert."
Ein paar Worte über uns, die Mitglieder der Redaktion: Wir wohnen alle im Stadtteil. Wir sind Mütter, Rentner, arbeiten als Köchin, Erzieherin, Sozialarbeiter oder sind ehrenamtlich in der Seniorenarbeit tätig. Und wir engagieren uns in der Bewohnerarbeitsgruppe „Nachbarschaftshaus".
Die AG ist Teil des Bund-Länder Programms „Soziale Stadt", das seit 1999 in Unterliederbach-Ost umgesetzt wird. Seitdem gibt es vielfältige Aktivitäten und Projekte in direkter Nachbarschaft. Während unserer Stadtteilarbeit oder auf Bewohnerversammlungen stellten wir fest, dass viele Bürger darüber nicht informiert schienen. Dabei hatten Tageszeitungen wie „Höchster Kreisblatt" und „Frankfurter Rundschau" kontinuierlich berichtet. Ebenso waren regelmäßig Infoblätter an die Haushalte verteilt worden, um auf Termine, Aktionen oder Projekte hinzuweisen. Wegen des offenkundigen Informationsdefizits, entschlossen wir uns im Frühjahr 2003, eine eigene Stadtteilzeitung herauszugeben.

Wir beantragten Mittel über das Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke" (LOS) des Bundesfamilienministeriums und wurden in die Förderung aufgenommen. Einen Teil des Geldes verwendeten wir für einen Journalisten-Workshop. Eine geduldige und für alle Anfängerfehler verständnisvolle Journalistin führte uns an mehreren Abenden in die Arbeit der schreibenden Zunft ein.

Auch setzten wir uns mit der Frage des Layouts der Quartierszeitung auseinander. Bei der inhaltlichen Gestaltung haben wir Kritikpunkte, die Bewohner im Quartier regelmäßig äußern, versucht aufzunehmen. Manche beschweren sich über zu wenig Angebote, Veranstaltungen und Kurse in der Engelsruhe. Das haben wir aufgegriffen und weisen daher immer auf der letzten Seite des „Blickpunkt Engelsruhe" auf Termine hin. Dort sind auch örtliche Telefonnummern von Vereinen, Apotheken und Organisationen zu finden. Ebenso kritisieren einige Bewohner, dass es immer wieder zu Meinungsverschiedenheiten in der Nachbarschaft kommt, weil viele Menschen auf engem Raum zusammenwohnen. Auch mit diesem Problem wollen wir uns beschäftigen: Die Bewohnerarbeitsgruppe „Nachbarschafts-Konfliktvermittlung" stellt sich daher auf dieser Seite vor. Die Zeitung wird drei- bis viermal jährlich erscheinen. Wir planen, über Projekte, Einrichtungen und bekannte Persönlichkeiten im Stadtteil zu berichten. Ihre Leserbriefe, Kritik, Anregungen oder aktive Mitarbeit sind uns jederzeit willkommen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass einige interessante Neuigkeiten für Sie dabei sind. uz

Friedrun Hegazi und Oliver Göbel engagieren sich in der Nachbarschaftskonfliktvermittlung in Unterliederbach-Ost. **Foto: Monika Henseling**

Wenn es Ärger mit dem Nachbarn gibt

Konflikte in der Nachbarschaft: Wer kennt sie nicht, diese Streitereien über Kinderlärm, Müll im Hausflur oder die Hausordnung. Oft stauen sich Wut und Ärger über einen längeren Zeitraum an, bis die Beteiligten nicht mehr aufeinander zugehen und miteinander reden können. Von diesen Problemen weiß auch das Quartiersmanagement und kam auf die Idee, Bewohner aus Unterliederbach-Ost für die Nachbarschaftskonfliktvermittlung zu gewinnen. Ehrenamtliche Vermittler und Vermittlerinnen, die sich haben schulen lassen, bieten ab sofort Hilfe bei Konflikten im Wohnumfeld an und machen damit ein Angebot „von Nachbarn für Nachbarn".

„Sie ziehen kein Patentrezept aus der Schublade, sondern ermöglichen es den Konfliktparteien, in Gesprächen gemeinsame Lösungen zu finden", erklärt Lisa Gerdom, Mitarbeiterin im Quartiersmanagement und Leiterin des Projekts Nachbarschaftskonflikt-vermittlung. Drei Mitglieder hat das Team, das gratis und unparteiisch arbeitet. Weitere Bewohner und Bewohnerinnen, die sich als Vermittler und Vermittlerinnen einsetzen möchten, sind willkommen, betont die Projektleiterin.

Anlaufstellen sind das Stadtteilbüro in der Gotenstraße 135 und das Caritashaus in der Euckenstraße 1a. Hier wird geklärt, wie die Angelegenheit zu behandeln ist. Und dann beginnt der Einsatz der Vermittlerinnen und des Vermittlers. Sie versuchen, die Konfliktparteien an einen Tisch zu bringen. Gelingt das, wird ein vertrauliches Gespräch nach einem festgelegten Verfahren geführt, bei dem sich gleichberechtigte Parteien ausreden lassen, zuhören und nicht verletzen oder beleidigen. Jede Partei stellt ihren Standpunkt dar, Wünsche und Bedürfnisse im Hintergrund werden erhellt, Missverständnisse aufgedeckt und zusammen nach Lösungen gesucht. „Entscheidend ist, dass sich die Konfliktparteien die Lösungsvorschläge selber erarbeiten", betont Lisa Gerdom. Denn am Ende soll eine gemeinsame Vereinbarung stehen, mit der alle zurecht kommen. lg

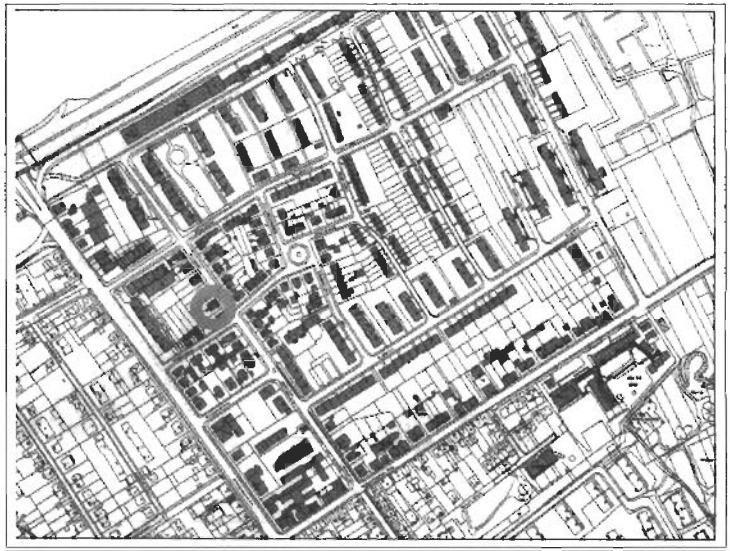
Ansprechpartnerin für die Nachbarschaftskonfliktvermittlung
ist Lisa Gerdom vom Quartiersmanagement, Gotenstraße 135, Telefon: 069/30 06 56 10, oder Euckenstraße 1a, Telefon: 069/33 37 59, Email: Lisa.Gerdom@caritas-frankfurt.de

Die Vulkan-Rutsche ist eine der Hauptattraktionen auf dem jetzt aufgepeppten Hof der Walter-Kolb-Schule. Auch die Kinder waren an der Umgestaltung beteiligt – eines von vielen Projekten im Rahmen des Programms „Soziale Stadt". **Foto: Freischlad + Holz, Darmstadt**

Halbzeit für Soziale Stadt

Es hat sich viel getan", sagen die einen. „Es ändert sich ja doch nichts", meinen wiederum andere. Unterschiedlich bewerten Bewohner der „Engelsruhe", was sich im Quartier getan hat, seit die Siedlung im Dezember 1999 in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt" (siehe Kasten Seite 6) aufgenommen worden ist. Ziel der Förderung in Unterliederbach-Ost ist es, durch ein „integriertes Erneuerungsverfahren" die Wohn- und Lebensverhältnisse in der Siedlung zu verbessern. Gemeint ist damit die Verknüpfung planerischer, sozialer, organisatorischer und finanzieller Ressourcen im Rahmen der Sozialen Stadt sowie die Kooperation der Stadtverwaltung mit den Bewohnern und Akteuren im Stadtteil. „Um nachhaltig etwas für die Menschen, die hier leben zu tun, ist es von zentraler Bedeutung, sowohl die Bewohner des Fördergebietes als auch die Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil zu erreichen und einzubinden", erklärt Quartiersmanager Rudolf Fleckenstein vom Caritasverband.
Seine Aufgabe ist es in erster Linie, die Menschen und Einrichtungen vor Ort zu aktivieren und zu beteiligen. 2002 betraute das Planungsamt der Stadt Frankfurt am Main den Wohlfahrtsverband Caritas mit dem Quartiersmanagement. Silke Lässig vom Darmstädter Architektenbüro Freischlad und Holz ist für die Steuerung des Projekts Soziale Stadt in Unterliederbach zuständig.
Tatsächlich hat sich einiges verändert, seit die Siedlung Engelsruhe Standort der „Sozialen Stadt" ist. Es gibt zahlreiche Gremien und Veranstaltungen für die Bewohner, wo sie sich

informieren und ihre Meinung, Kritik und Anregungen einbringen können: Beispielsweise der Bewohner- und der Seniorentreff, das Nachbarschaftsfest, die Bewohner-Arbeitsgruppen und -versammlungen, in denen aktuelle Themen zur Sprache kommen.
Bislang zeigt sich, dass die Bereitschaft, sich im Programm Soziale Stadt zu engagieren, groß ist und die Angebote als eine Bereicherung für das Quartier empfunden werden, hat Rudolf Fleckenstein beobachtet. Von Jahr zu Jahr beteiligen sich immer mehr Menschen, um sich über die Stadtteilerneuerung zu informieren oder in den Arbeitsgruppen mitzumachen. Mehrere Projekte sind zudem entstanden, wie das „Hilfenetz im Stadtteil": Bei diesem werden Haushalts- oder Einkaufs-Hilfen an alte oder behinderte Menschen vermittelt, damit sie länger selbständig in ihrem Wohnumfeld bleiben können. Die Helfer – zumeist Arbeitslose und -suchende – haben auf die Art und Weise eine Beschäftigung und einen kleinen Verdienst.
Seit dem vergangenen Jahr wird das Gebiet zunehmend auch städtebaulich verändert. So haben Kinder und Jugendliche bei der Umgestaltung von Spielplätzen und des Schulhofs der Walter-Kolb-Schule mit angepackt. Als nächstes sind Aufenthaltsorte für Senioren vorgesehen. Die Pläne hierfür hat Landschaftsarchitekt Harms Wulff im Seniorentreff bereits vorgestellt und mit den Teilnehmern diskutiert.
Weitere wichtige städtebauliche Projekte werden die Neugestaltung des Markomannenweges –



Das ist das Gebiet der „Sozialen Stadt" in Unterliederbach-Ost. Die Stelle mit dem Kreis markiert den Standort des Stadtteilbüros in der Gotenstraße 135. Dort sind Quartiersmanager Rudolf Fleckenstein und Silke Lässig vom Architektenbüro Freischlad + Holz erreichbar. **Grafik: Stadt Frankfurt am Main, Stadtplanungsamt**

Start ist voraussichtlich in diesem Frühjahr - und des Schallschutzes im Cheruskerweg sein.
Im Sinne der Bewohnerbeteiligung hat sich ferner der „Beirat Soziale Stadt" gebildet. Das Gremium setzt sich aus elf Vertretern der Bewohner aus dem Fördergebiet zusammen. Auf einer Bewohnerversammlung wurden sie im November 2003 gewählt (siehe Interview auf Seite 7).
Institutionen und Initiativen des Stadtteils, wie Stadtteilarbeitskreis oder Vereinsring, entsenden weitere zehn Vertreter in den Beirat. Er berät und beschließt Empfehlungen zu Projekten und Maßnahmen des „Integrierten Handlungskonzeptes". In diesem werden fortlaufend die Ziele formuliert wie auch Handlungsschwerpunkte oder geplante Projekte sowie Maßnahmen, die im Fördergebiet umgesetzt werden sollen, erläutert Quartiersmanager Rudolf Fleckenstein.

Ferner beschließt der Beirat den jährlichen Förderantrag „Soziale Stadt" an das Land. Die Empfehlungen werden an die politischen Gremien weitergegeben, beispielsweise an den für Unterliederbach zuständigen Ortsbeirat 6.
„Das Programm Soziale Stadt ist für das Fördergebiet Engelsruhe und für den Stadtteil eine Herausforderung und eine Chance zugleich", sagt der Quartiersmanager. Die Menschen seien aufgefordert, an der städtebaulichen und sozialen Erneuerung ihrer Siedlung mitzuwirken und ihre Vorstellungen einzubringen. Denn, so Rudolf Fleckenstein: „Der erfolgreiche Verlauf des Programms wird dem ganzen Stadtteil zugute kommen."
Quartiersmanager Rudolf Fleckenstein und Silke Lässig von der Projektsteuerung sind im Stadtteilbüro in der Gotenstraße 135 erreichbar, **Telefon: 069/30 06 56 10**. fl

Daten und Fakten zum Bund-Länder-Programm Soziale Stadt:

Das Fördergebiet „Soziale Stadt" in der Engelsruhe reicht vom Sossenheimer Weg bis Cheruskerweg und von der Königsteiner Straße bis zum Teutonenweg. Inzwischen gibt es mit dem Gallus einen zweiten Standort in Frankfurt. Die Federführung für das Programm obliegt dem Frankfurter Stadtplanungsamt. Im ganzen Bundesgebiet werden derzeit 301 Gebiete in 215 Kommunen gefördert, davon allein im Bundesland Hessen 31 Gebiete in 25 Kommunen (Stand 2002). Bund, Länder und Kommunen fördern die einzelnen Programmgebiete jeweils zu einem Drittel. **fl**

Viele Kinder packten beim Bau des Schotterschlosses auf dem neu gestalteten Spielplatz am Cheruskerweg mit an. Eine weitere Aktion, die im Programm „Soziale Stadt" in Unterliederbach-Ost bereits realisiert worden ist.
Foto: Freischlad + Holz, Darmstadt

Leute sind heute selbstbewusster

Um die Menschen in Unterliederbach-Ost zu erreichen und zu beteiligen, hat sich im November 2003 der „Beirat Soziale Stadt" gebildet und elf Bewohner in das Gremium gewählt. Stephany Huber von der Redaktion vom „blickpunkt Engelsruhe" hat mit dem Mitglied Barbara Grams über ihre Beweggründe gesprochen.

Beiratsmitglied Barbara Grams und bE-Reporterin Stephany Huber im Interview
Foto: Monika Henseling

Blickpunkt Engelsruhe: Was bedeutet diese Wahl für Sie?

Barbara Grams: Die Wahl in den Beirat bedeutet für mich eine Legitimation meiner Arbeit im und für den Stadtteil in den letzten Jahren. Ich hoffe und wünsche mir, dass ich nun wirklich in Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern des Beirats die Interessen der Bürger in unserem Quartier vertreten und durchsetzen kann.

Wie lange leben Sie schon in Unterliederbach Ost?
Ich bin vor 15 Jahren hierher gezogen und kannte niemanden.

Was führte zu Ihrem Engagement im Stadtteil?
Ich arbeite und lebe im Stadtteil und bin allein erziehende Mutter von einem 16-jährigen Sohn, das heißt, man lernt automatisch die verschiedenen Menschen und Institutionen im Quartier kennen. Im täglichen Austausch mit ihnen wurde mir schnell klar, dass vieles im Argen lag.

Was haben Sie unternommen, um die Situation zu verändern?

Ich informierte mich über Veranstaltungen und Möglichkeiten zur Mitarbeit im Stadtteil und lernte auf die Art und Weise Rudolf Fleckenstein kennen. Ich arbeitete regelmäßig im neu entstandenen Bürgertreff mit und traf dort andere interessierte Menschen, die genau wie ich daran arbeiten wollten, um unsere Situation vor Ort zu verbessern. Wir organisierten politische Veranstaltungen, besuchten andere Bürgerinitiativen in hessischen Städten, versuchten, Müllprobleme zu beseitigen oder in Nachbarschaftskonflikten zu vermitteln. Wir sorgten aber auch für Unterhaltung im Stadtteil. Wir stellten einen regelmäßigen adventlichen Glühweinstand auf die Beine oder organisierten das jährliche Nachbarschaftsfest.

Sind Sie der Meinung, dass sich etwas im Stadtteil verändert hat?

Meiner Meinung nach ja. Die Menschen im Stadtteil sind viel mehr verknüpft als früher. Es besteht seit fünf Jahren ein Seniorencafé. Projekte sind entstanden, die verschiedene Altersgruppen und Nationalitäten verbinden. Aus dem ehemaligen Bürgertreff sind einzelne Arbeitsgruppen hervorgegangen, die sich zum Beispiel mit Nachbarschaftskonfliktbewältigung oder mit dem Bau eines Nachbarschaftshauses beschäftigen. Die Leute hier sind selbstbewusster geworden und stehen selbst vor der Kamera mittlerweile ihre Frau oder Mann. Selbst dass ich Ihnen dieses Interview für unsere neue Stadtteilzeitung geben kann, ist ein großer Erfolg! Ich kann für meine Person sagen, dass ich mich sehr wohl fühle in unserem Stadtteil.

Danke für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg in Ihrer Arbeit!

Tipps & Termine

Termine:

März	17.03.	19.00 Uhr	Training zum Pokalschießen
	19.03.	19.30 Uhr	Vortrag „Anders miteinander reden!"- Stephanuskirche
	23.03.	15.00 Uhr	Seniorencafé (14-tägig), Euckenstr. 1a
	24.03.	10.00 Uhr	Caritas-Einkaufs-Bus, Abfahrt KT Engelsruhe", Engelsruhe 34
	27.03	11.00 Uhr	Einweihung der KITA/Wartburgstraße, Evang. Gemeinde
			Flohmarkt, Kindertagesstätte Engelsruhe, Engelsruhe 34
April	06.04.	15.00 Uhr	Seniorencafé (14-tägig), Euckenstr. 1a
	07.04.	10.00 Uhr	Caritas-Einkaufs-Bus, Abfahrt KT Engelsruhe", Engelsruhe 34
		19.30 Uhr	Stammtisch Heimat- u. Geschichtsverein
	13.-18.04.		Osterfreizeit für Kinder der katholischen Gemeinde
	20.04.	15.00 Uhr	Seniorencafé (14-tägig), Euckenstr. 1a
	21.04	10.00 Uhr	Caritas-Einkaufs-Bus, Abfahrt KT „Engelsruhe", Engelsruhe 34
	23.04.		Jahreshauptversammlung der Kawwern
Mai	02.05.		Erstkommunion in der katholischen Gemeinde St. Johannes
	18.05.	10.00 Uhr	Fest der kath. Gemeinde, Sieringstraße
	25.05.		Waldchestag bei der Freiwilligen Feuerwehr
		18.00 Uhr	Vereinsring - Pokalschießen
		10.00 Uhr	1. Konfirmation ev. Kirche
	30.05.	10.00 Uhr	2. Konfirmation ev. Kirche
Juni	06.06.	11.00 Uhr	Bürgerfest in Unterliederbach
	12.06.		Schlossfesteröffnung im Bolongarogarten
	19.- 20.06.		Hist. Handwerker- und Bauernmarkt, Marktplatz Unterliederbach
	19.06.	14.00 Uhr	Sommerfest, KT „Engelsruhe", Engelsruhe 34
Juli	03.-04. 07.		Altstadtfest in Höchst
	10. 07.	15.00 Uhr	Fest in der Engelsruhe, Spielplatz Engelsruhe/Cheruskerweg

Impressum
Ausgabe 01/2004
v.i.S.d.P.
Bewohnerarbeitsgruppe „Nachbarschaftshaus"
Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt",
Stadtteilbüro Gotenstraße 135
65929 Frankfurt am Main
Tel.: (069) 30 06 56 10

Das Redaktionsteam:
Sorka Degenhardt (sd)
Rudolf Fleckenstein (rf)
Barbara Grams (bg)
Stephany Huber (sh)
Petra Kutter (pk)
Ulrike Zibis (uz)
Layout: Monika Henselling (mh)
Redakt. Beratung: Sonja Thelen (son)

Wichtige Telefonnummern:

Ärztlicher Notdienst	**1 92 92**
Allgemeine Lebensberatung	30 88 782
Amtsgericht	30 08-0
Arbeitsamt	30 83 5-0
Amt für Wohnungswesen	212-3 47 11
Bundesweiter Anwaltnotruf	0 18 05 / 24 63 73
Bürgeramt im Bolongaropalast	212-4 56 02
Bürgerberatung	212-4 00 00
Drogennotruf	62 34 51
Ev. Kirchengemeinde	31 13 50
Frauennotruf	70 94 94
Feuerwehr und Krankenwagen	**1 12**
FES- Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH	212-3 23 63
Giftnotrufzentrale	0 61 31 / 1 9240
Kath. St. Johannes Gemeinde	31 10 51
Mainova: 24-Stunden-Hotline	0180 / 1 18 88 11
Nachbarschafts-Konfliktvermittlung	30 06 56 10
Ordnungsamt: Hotline / Auskunft:	212-4 44 22
Polizei – Notruf	**110**
Pro Familia	30 20 17
Stadtteilbüro	30 06 56 10
Soziale Kontakt- und Vermittlungsstelle	33 37 59
Sozialbezirksvorsteherin: Elfa Scholt	31 33 05
Stadtbezirksvorsteher: Helmut Dickmann	31 93 79
Sprechstunde montags	16.30-18 Uhr
Stadtgesundheitsamt:	212-3 39 70
Sozialrathaus Höchst:	212-4 55 27
Städt. Kliniken Höchst:	3108-0
Telefonseelsorge evangelisch	0800 / 1 11 01 11
katholisch	0800 / 1 11 02 22
Tierärztlicher Notruf	1 92 58
Verbraucherzentrale	97 20 10 60
Walter-Kolb-Schule	212-45475
Zahnärztlicher Notdienst	6 60 72 71